

geben, aber sie traten Alle zurück und sagten: „nein! wir nehmen nichts.“
 „Ei, warum denn nicht?“ fragte die Mutter. „D. antworteten sie wieder, das wäre ja wohl recht unartig von uns, wenn wir uns für so eine Kleinigkeit erst wollten bezahlen lassen. Der Herr läßt uns diesen Sommer so viel verdienen und schenkt uns oft noch so Manches bei unserer Arbeit, und nun sollten wir uns für so einen kleinen Dienst bezahlen lassen?“ „Nicht wahr, Vater, das war doch auch recht schön von diesen Leuten?“ „Allerdings, antwortete der Vater, und das soll ihnen auch nicht unvergolten bleiben.“ —

Sehet, liebe junge Leser, auf eine ähnliche Weise beantworteten diese Kinder alle Abende die fünf Fragen ihres Vaters und die Folge davon war, daß sie nach und nach gewohnt wurden, auf sich selbst und auf Alles, was sie sahen, die größte Aufmerksamkeit zu wenden, weil sie immer begierig waren, etwas anzumerken, was sie des Abends ihrem Vater wieder erzählen konnten. Dadurch wuchsen sie aber zusehends an Verstand und an jedem Guten, so daß ihre Eltern und Alle, die sie kannten, recht große Freude an ihnen hatten. Wollet ihr es nun eben so gut haben, so bittet eure guten Eltern oder euren Lehrer, daß sie es mit euch eben so machen mögen. Dann sollet ihr einmal sehen, wie geschwind auch ihr an jedem Guten wachsen und wie glücklich ihr dann sein werdet. Schnabel.

42. Arbeitsamkeit.

*Arbeit macht das Leben süß,
Mildert alle Last.*

*Der nur hat Bekümmerniß,
Der die Arbeit hasst.*

*Kräfte gab uns die Natur
Zu Beruf und Pflicht;*

*Leere Müßiggänger nur
Klagen, leben nicht.*

*Arbeit ist der Menschen Loos,
Ohne Müh' und Fleiß*

*Wird kein Mensch auf Erden
gross;*

Ehre fordert Schweiss.

*Bei Gebet und Arbeit nur
Lebt man menschlich schön;*

*Keinen Staub in der Natur
Sieht man stille steh'n.*

*Arbeit und Betriebsamkeit
Geben Ehr' und Brod.*

*Müßiggang und Schläfrigkeit
Sind schon halber Tod.*

*Bei Geschäften wird man alt,
Jeder hat uns lieb;*

*Doch den Faulen nennt man bald
Einen Tagedieb.*

*Arbeit nur gibt frohen Muth
Und zufried'nen Sinn;*

*Schafft im Körper rasches Blut,
Lohnet mit Gewinn.*

*O, wer wollte nun nicht gern
Stets geschäftig sein?*

*Nicht sein Leben Gott dem Herrn
Wohlgefällig weih'n?*

Burmann.

43. Trägheit.

Ein Jüngling, welcher viel von einer Stadt gehört,

In der der Segen wohnen sollte,

Entschloß sich, daß er da sich niederlassen wollte;

Dort, sprach er oft, sei dir dein Glück beschert!

Er nahm die Reise vor und sah schon mit Bergnügen

Die liebe Stadt auf einem Berge liegen.

Gottlob! fing unser Jüngling an,

hepp. Vollständiges Lese- und Lesebuch.